

Wahlprogramm Junges Freiburg



www.jungesfreiburg.org
twitter: @JFimGR

1. Freiräume

Ein freier Raum ist ein öffentlicher Aufenthaltsort für jedermann. Hier können Freiburgerinnen und Freiburger ohne Einschränkungen ihre Freizeit verbringen; zu jeder Zeit und an möglichst vielen Orten, wie dem Augustinerplatz, den Jugendzentren, Spielplätzen und vielem mehr.

Wegen der angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt wird in Freiburg momentan "nachverdichtet". Das heißt, dass Freiräume zugebaut werden. Die dort gebauten Gebäude werden für Wohnungen verwendet. Der freie Raum, den besonders jungen Menschen brauchen, kann von ihnen nicht mehr genutzt werden.

Damit Jugendliche in Zukunft noch die Chance haben, sich an öffentlichen Orten frei aufzuhalten, sind wir für mehr Freiräume und eine intelligente Nachverdichtung.

Schulhöfe als Aufenthaltsraum

SchülerInnen halten sich durch das achtjährige Gymnasium und Ganztagschule heute immer länger an den Schulen auf. Das bedeutet, dass Schulen zu Lebensräumen werden. Aber auch nach dem Schultag ist es wichtig, Schulhöfe und andere Einrichtungen der Schule nutzen zu können. Zum Beispiel wäre der Hof der Max-Weber-Schule gut zum Skaten geeignet. Allerdings wurde das Skaten durch bewusstes Platzieren von Mülleimern und anderem Mobiliar unmöglich gemacht.

Augustinerplatz

Der Augustinerplatz ist ein wichtiger zentraler Treffpunkt für Menschen aller Altersgruppen. Viele Städte beneiden Freiburg um derart attraktive und urbane Stadträume. Durch den Umbau der Innenstadt werden weitere solche Plätze entstehen und auch den Augustinerplatz entlasten. Dennoch wollen wir ihn mit seinem gegenwärtigen Charakter erhalten. Einen kommunalen Ordnungsdienst als zusätzliches repressives Organ für die Durchsetzung der Nachtruhe lehnen wir ab.

Wir sind für Maßnahmen, die die gegenseitige Rücksichtnahme im öffentlichen Raum stärken, etwa kulturelle und sozialarbeiterische und suchtpreventive Angebote.

2. Kinder- und Jugendbeteiligung

Kinder, Jugendliche, Studenten und junge Erwachsene sind oftmals nicht Zielgruppe der Bürgerbeteiligung. Vor allem die Jüngsten, Nicht-Wahlberechtigten, haben in Freiburg wenig Mitspracherecht und Mitsprachemöglichkeiten.

Auch die Interessen von Kindern und Jugendlichen müssen gehört werden. Dafür ist eine stärkere Kinder- und Jugendbeteiligung bei allen sie betreffenden Themen erforderlich. Vor allem im Jahr der Kinderrechte wollen wir uns dies als Ziel setzen und dafür eintreten.

Die jungen Freiburgerinnen und Freiburger sind die Zukunft. Sie sollten ihre Zukunft und ihren zukünftigen "Lebensraum" auch mitgestalten dürfen.



www.jungesfreiburg.org
twitter: @JFimGR

In Freiburg gibt es bereits viele erfolgreiche Kinder- und Jugendbeteiligungseinrichtungen, wie das **Kinderbüro mit dem Kinderbeirat**. Das beweist: Beteiligung fängt früh an. Der erste Ort außerhalb der Familie an dem Kinder Gemeinschaft erleben, ist die **Kindertagesstätte**. Wer hier bereits eingebunden wird, bei der Planung des Gemeinsamen Spiels, der Auswahl der Erzieher, dem Festlegen von Regeln, der wird sich auch später im Gemeinwesen einbringen. Bereits jetzt gibt es viele erfolgreiche Konzepte. Beteiligung schützt auch die Kinder vor Übergriffen. Wir wollen die Beteiligung weiter ausbauen und als Voraussetzung für Förderung definieren.

Beteiligung bei der Gestaltung von Spiel, Ballspiel und Bolzplätzen

Kinder und Jugendliche wissen selbst am besten wie sie spielen wollen und können. Attraktive Spiel- und Bolzplätze reduzieren Konflikte und regen zum Spiel an. Wer seinen Aufenthaltsraum selbst mitgestaltet hat, der wird sorgsam mit ihm umgehen. Wir fordern ausreichend Geld für die Sanierung der Spielplätze und keine Sanierung soll ohne Beteiligung der Kinder stattfinden.

Schülerhaushalt

Wir wollen Freiburg als Raum für das Pilotprojekt Schülerhaushalt nutzen und damit SchülerInnen schon von Anfang an die Möglichkeit bieten, demokratische Mitbestimmung zu erfahren und zu leben. Der Schülerhaushalt ist ein Projekt, bei der Schulen ein bestimmtes Budget bekommen, über dessen Verfügung die SchülerInnen entscheiden, und damit aktiv an deren Schul- und Lerngestaltung teilnehmen können.

Jugend im Haushalt

Junges Freiburg hat beim ersten Beteiligungshaushalt, das erfolgreiche, vom Deutschen Kinderhilfswerk ausgezeichnete Projekt, "Jugend im Haushalt" erfunden. Wir wollen das fortsetzen und fordern: Die Ausweitung der Bürgerumfrage auf Personen ab 14 Jahren, eine spezielle Befragung von Kindern und die Einbindung des Jugendbüros mit ausreichend Mitteln. Die Angebote an Schulen müssen ausgebaut und didaktisch weiterentwickelt werden.

Jugendbüro

Das Jugendbüro ist Freiburgs "Servicestelle für Jugendbeteiligung" und Ansprechpartner für viele Jugendliche. Die Arbeit der zwei Mitarbeiter des Jugendbüros ist wertvoll, denn sie kümmern sich um Anliegen von Jugendlichen und beteiligen sie an der Umsetzung ihrer Projekte. So zum Beispiel begleiten sie die Initiative Skatement. Außerdem helfen Jugendliche bei der Organisation der SchülerInnen-tagung, des Jugendgipfels oder werden in die Kampagne zur Kommunalwahl "Wählen ab 16" miteinbezogen. Diese institutionelle Jugendbeteiligung muss fortgesetzt und ausgebaut werden.



www.jungesfreiburg.org
twitter: @JFimGR

3. Jugendkultur

Viele Kinder, Jugendliche, Studenten und junge Erwachsene sind kulturell aktiv, ob im Musikverein, im Jugendzentrum ArTik, beim Schaffen von Graffiti-Kunst, beim Musizieren und im Theater, beim Skaten oder Fußball, bei den Pfadfindern oder in der Moschee-, Synagogen,- und Kirchengemeinde. Wir wollen mehr Möglichkeiten für diese kulturelle Beteiligung schaffen und solch ein Engagement angemessen würdigen.

ArTik

Das ehemalige JugendDenkMal und heutige ArTik ist eine wichtige kulturelle Institution für junge Freiburger. Es bietet kulturelle und politische Bildung, Freiraum um sich auszuprobieren und ist ein wichtiges Angebot für die Innenstadt. Wir wollen, dass das ArTik auch nach dem Bau der Straßenbahn über den Rotteckring an einer zentralen Stelle weiterbesteht.

Haus der Jugend

Das Haus der Jugend muss saniert und wir wollen, dass das Haus der Jugend saniert oder neu gebaut wird. Dabei darf es keine Abstriche beim derzeitigen Raumangebot geben. Der Neubau oder das sanierte Gebäude müssen so gestaltet sein, dass inklusive Angebote möglich sind.

Junges Freiburg möchte durchsetzen, dass es in Freiburg einfachere Grundlagen für **Großveranstaltungen** gibt und sich die Stadtverwaltung dem Thema wieder öffnet.

Sport

Wir wollen einen zentralen Skateplatz in Freiburg.

Wir wollen, dass Skatemöglichkeiten in den öffentlichen Raum integriert werden.

Wir wollen ausreichend Möglichkeiten für baumverträgliches Slacklining.

Wir wollen die ausreichende Finanzierung des Fanprojekts beim SC Freiburg.

Wir wollen alternative Sportarten fördern.

Wir wollen, dass Sportarten wie Parkour einen Platz in unserer Stadt haben und nicht vertrieben werden.

4. Schulen und Bildung

Junge Freiburgerinnen und Freiburger sind auch SchülerInnen und StudentInnen.

Schülerinnen und Schüler verbringen immer mehr Zeit ihres Tages in der Schule. Deshalb muss sich Schule nicht mehr nur als Lernort, sondern als Lebensraum verstehen. Viele SchülerInnen und Schüler erleben ihre Schulzeit als stressig und undemokratisch.



www.jungesfreiburg.org
twitter: @JFimGR

In den vergangenen Jahren wurde bereits viel Geld in die Sanierung der Schulen investiert. Dennoch gibt es noch viel zu tun. Oftmals fehlen Sitzgelegenheiten, damit sich Schüler in den Pausen nicht auf den Boden setzen müssen. Allgemein sind viele Schulen in ihrer Ausstattung veraltet oder das Schulgebäude ist nicht mehr schülergerecht. Das wollen wir ändern und deshalb die Schulsanierung fördern.

Außerdem gibt es immer häufiger Beschwerden über die Qualität des Mittagessens in den Kantinen. Gesunde Ernährung ist aber Motivation und Grundlage für einen produktiven Tag. Deshalb ist es wichtig, das Essensangebot an die Bedürfnisse der Schüler anzupassen und ihnen geeignete Möglichkeiten zu eröffnen.

Informelle Bildung anerkennen

Junge Menschen lernen an vielen Orten: im Stadtteil, in Jugendinitiativen, im Jugendzentrum, bei den Mitgliedern des Stadtjugendrings. Diese außerschulischen Bildungseinrichtungen müssen ihren Platz behalten. Besonders die Jugendzentren fühlen sich durch den Ausbau der Ganztagschule bedroht.

Wir müssen deshalb alle Träger der informellen Bildung stärken.

Stadt(-verwaltung) als Lernort verstehen

Junge Menschen sind interessiert mitzugestalten. In Freiburg gibt es bereits auf Antrag von Junges Freiburg mehrere Plätze beim Gemeinnützigen Bildungsjahr als Teil des Freiwilligen Sozialen Jahrs. Auch andere Stellen der Stadtverwaltung bieten sich als Lernort an: Etwa durch Einrichtung einer Planungswerkstatt beim Stadtplanungsamt oder angesiedelt in Stabsstellen und bei BürgermeisterIn. Dies stärkt die Position junger Menschen in Kommissionen und Beiräten.

Außerschulische Lernorte und Gelegenheiten fördern

Freiburg hat zahlreiche außerschulische Lernorte, wie das Jugendbüro, das Waldhaus, die Stadt(teil)-bibliotheken. Wir wollen diese erhalten und ausbauen. Wir denken auch an neue innovative Konzepte, wie etwa die räumliche Zusammenlegung von Jugendzentrum und Stadtteilbücherei in Haslach.

5. Neuer jugendgerechter Stadtteil

Zurzeit steht der Bau von einem neuen Stadtteil in der Diskussion, um der Wohnungsnot und der Kostenexplosion am Freiburger Immobilienmarkt entgegenzuwirken.

Die Entwicklungen in Freiburgs Vorzeige-Stadtteile Vauban und Rieselfeld zeigen uns auf, wie notwendig die Einbeziehung der Interessen der Jugendlichen in die Stadtteilplanung ist.

Dort wurden Stimmen laut, die den Lärm von feiernden Jugendlichen kritisieren. In einem Stadtteil mit dem Ziel eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens mehrerer Generationen, müssten alle Altersgruppen in die Planung miteinbezogen werden.

Dazu gehören die Senioren, Familien, Kleinkinder und die unserer Meinung nach am wenigsten berücksichtigte Gruppe der Jugendlichen.

Junges Freiburg fordert deshalb:

Jugendliche Interessen in die Planung des neuen Stadtteils miteinzubeziehen

Um solche Konflikte in Zukunft zu vermeiden, fordert Junges Freiburg die Stadtverwaltung auf, bei der Planung des neuen Stadtteils alle Generationen, also auch Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene anzusprechen und ernsthaft zu beteiligen.

Wie könnte dies konkret aussehen? Ein Delegierter des Kinderbeirats, Stadtjugendring, der Jugendorganisationen, etc. dürfen die Entwürfe einsehen und mitreden, sowie Vorschläge einreichen.

Den Bau einer neuen Stadtteilschule.

Die Notwendigkeit einer neuen Schule zeigt uns der alljährliche Konflikt bei Aufnahmen von Schülern in das Kepler-Gymnasium auf. Besonders die Ortschaften Opfingen, Waltershofen und Tiengen sind auf das Kepler-Gymnasium angewiesen, da der Weg zu anderen Gymnasien erhebliche Anfahrtszeiten mit sich bringen würde. Gleichzeitig steht das Kepler Gymnasium am Rand seiner Kapazitäten, sodass im nächsten Schuljahr auf einige Räume der nebenstehenden Clara-Grunwald-Schule ausgewichen werden muss.

Diese Situation ist Teil eines größeren Konflikts. In Freiburg sind die Schulen örtlich ungleich verteilt. Der Westen Freiburgs beklagt eine Knappheit an Schulplätzen.

Eine neue Stadtteilschule wird die Verteilung von Schulplätzen in Freiburg wieder ins Gleichgewicht bringen.

Ausreichend Grün-, Frei- und Aufenthaltsflächen

Im neuen Stadtteil soll es ausreichend Möglichkeiten zur sportlichen Beteiligung geben.

Nachdem in letzter Zeit mehrere öffentliche Grillstellen weggefallen sind, z.B. die Sternwaldwiese, soll es im neuen Stadtteil möglich sein, ohne Anwohnerbeschwerden öffentlich zu grillen.



www.jungesfreiburg.org
twitter: @JFimGR

Die dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen zu berücksichtigen

Damit sich die Menge von Flüchtlingen nicht an einem Ort ballt, sollten Flüchtlinge verteilt in Freiburg untergebracht werden. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Integration und wirkt größerem Konfliktpotenzial entgegen.

Die Einrichtung eines Wagenplatzes

In Freiburg soll es möglich sein, dass sozialverträglich junge Menschen alternativ und naturnah zusammen wohnen können ohne auf Konflikte mit der Stadtverwaltung oder Anwohnern zu stoßen.

Ästhetische Mischung aus Natur und Stadt

Im neuen Stadtteil soll es wieder ausreichend Bepflanzungen geben. Es sollte auf größere zubetonierte Flächen (Flächenversiegelung) verzichtet werden und dafür Grünflächen entstehen. Eine Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel ist unverzichtbar. Die genannten Maßnahmen sollen es möglich machen den neuen Stadtteil über mehrere Generationen lebenswert zu gestalten und die Stadt Freiburg nachhaltig zu fördern.

6. Junges Wohnen

Freiburg ist eine Universitätsstadt. Viele Studenten und Auszubildende brauchen universitätsnahe Wohnungen, um möglichst schnell zur Universität oder zum Arbeitsplatz zu kommen. Allerdings finden sich kaum bezahlbaren Wohnungen in Nähe der Universität. Damit die jungen Freiburger, wie zum Beispiel Studenten, näher an ihren Hauptaufenthaltsorten und günstiger wohnen können, setzen wir uns für mehr Wohnungsraum ein, die auch im Budget von Studenten oder Auszubildenden liegen.

Wir fordern:

Das **Studentenwerk und studentische Siedlungsinitiativen** sollen bei der Vergabe von Grundstücken bevorzugt werden.

Das ist unser Wahlprogramm. Bei Rückfragen steht Ihnen unser Pressesprecher Benjamin Wasmer unter der Mobilfunknummer 0162 6476456 oder per E-Mail an benni-wasmer@freenet.de zur Verfügung.



www.jungesfreiburg.org
twitter: @JFimGR